

80 Jahresstriche auf dem Deckel: Gerd Kaldewey, „Mr. Pinocchio“ nullte am 21. März



Er kann es eigentlich selber nicht fassen, dass er nun den runden Geburtstag mit der Familie und den Freunden feiern durfte: das Gastronomie- und Szene-Urgestein Gerd Kaldewey, Besitzer des altingesessenen Restaurants „Pinocchio“ an der Holzer Straße in der Elberfelder Südstadt, ist 80 Jahre jung geworden.

Häufig sitzt er abends in seinem Traditionsrestaurant auf seinem Stammplatz nahe des Tresens, das Restaurant bestens im Blick, und spricht mit seinen Stammkunden, dem engagierten Personal oder diversen Besuchergruppen. Gerd Kaldewey, gebürtiger Ohligser, als Kind in der Nordstadt lebend und im Heizungs- und Sanitärfach ausgebildet, hat im Tal der Wupper in jeglicher Hinsicht das Laufen gelernt. Aufgrund seines guten Verdienstes, seiner Kreativität und dem festen Willen zum Erfolg konnte er 1970 das legendäre „Drugstore“ an der Schloßbleiche im Gebäude „Deutscher Herold“ in der Elberfelder Innenstadt übernehmen. Dort gab es nach der „Libelle“, dem „Maxim“, „Champaign“ oder „Blue Note“ viele Amüsierbetriebe, die ein ausreichend fi-

nanziell gut bis üppig ausgestattetes und nicht zu junges Publikum unterhalten konnten.

Gleichzeitig ergab sich für Kaldewey die Möglichkeit, auf dem Eckgrundstück an der Holzer Straße ein recht desolates Gebäude einer Erbgemeinschaft zu übernehmen und gründete dort mit seiner Frau 1977, inspiriert durch die Nähe des Holzer Baches und einiger reicher Baumbestände, das Restaurant und die Kneipe „Pinocchio“. Es sollte ein gutbürgerliches Lokal werden, das gute ehrliche Hausmannskost zu fairen Preisen auf die Teller bringen sollte. Natürlich gehören die gut gewürzten Koteletterippen, die sog. „Loins“ seit jeher dazu.

„Das sind immerhin nun schon 46 Jahre in der Südstadt“ meint er. „Da hast Du schon im Lauf der Zeit viele Veränderungen mitbekommen, positive und negative“, bemerkt er und meint damit die Existenz der Stadthalle und den Bau der Uni als bahnbrechend, jedoch auch die Situation in der West- und Kölner Straße und den ständigen Kaufkraftschwund in